

Zeugen Jehovas – Formen psychischer Gewalt führen zu Anfragen

Regina Spiess

Die Wachturm-Gesellschaft (WTG) missachtet die körperliche, psychische und soziale Integrität ihrer Mitglieder systematisch. Eine verschärfte Gangart durch die Organisation und ein zunehmendes öffentliches Bewusstsein für psychische Formen von Gewalt – besonders gegenüber Kindern –, führen zu vermehrten Anfragen bei infoSakta.

Die Zeugen Jehovas kennen die meisten Menschen aufgrund der intensiven Missionsstätigkeit. Von Mitgliedern wird ein regelmässiger Einsatz im Missionsdienst um die zehn Stunden monatlich erwartet, ein Tätigkeitsbericht gibt darüber Auskunft. Dazu kommt das Engagement in der Versammlung zweimal wöchentlich sowie beim Heimbibelstudium. Der Aufwand eines Mitglieds beträgt nach Angaben der WTG 17.5 Stunden pro Woche.¹

Dabei müssen bereits die ganz Kleinen zweimal wöchentlich mit zur Versammlung – wo sie stillzusitzen haben. Ein kürzlich erscheinener Kinderfilm der WTG, «Aufgepasst: Jetzt ist Versammlung» verdeutlicht das.² Zwei kleine Kinder passen in der Versammlung nicht auf und werden deshalb vom Vater belehrt: Aufpassen kann das Leben retten. Oder: Wer nicht aufpasst, stirbt. Der Film führte in den (sozialen) Medien zu einem Entrüstungssturm.

Konditionierte Angst

Die Drohung, dass stirbt, wer nicht gehorcht, ist bei den Zeugen Jehovas jedoch allgegenwärtig: In der Versammlung oder beim Studium zu Hause, stets geht es um das nahe schreckliche Ende der Welt in Harmagedon und darum, wie man sich zu verhalten hat, damit man zu den Erretteten gehört. Dabei sind die Vorgaben der Organisation mit dem Willen Jehovas praktisch gleichzusetzen, wie folgendes Zitat der Wachturm-Studi-

enausgabe vom 15. Juli 2013 (S. 20) verdeutlicht: «Warum ist es so ausserordentlich wichtig, dass wir diesen treuen Sklaven (= Leitende Körperschaft, Anm. RS) kennen und anerkennen? Weil von diesem Organ unsere geistige Gesundheit, unser gutes Verhältnis zu Jehova, abhängt (Matth. 4:4, Joh. 17:3).» Ein Mitglied kann sich deshalb kaum gegen die Regeln der Organisation wenden, ohne Jehovas Gunst zu verlieren und aus dem Paradies ausgeschlossen zu werden.

Selbst Kinderbücher für Vorschulkinder zeigen vor Feuersbrunsten fliehende Menschen, in Sintfluten ertrinkende Kinder sowie Ungläubige, die in Blutlachen liegen, weil sie sich Jehova widersetzen. Wer nicht gehorcht, wird von Dämonen verfolgt, erleidet schreckliche Qualen, um schliesslich jämmerlich zu sterben. Kleinkindern wird bei den Zeugen Jehovas Angst regelrecht «ankonditioniert». Eine Angst, welche die

Kinder gefügig macht und ihr Leben häufig noch Jahre nach dem Verlassen der Gruppe bestimmt: Getriggert von jedem Gewitter, jeder Naturkatastrophe und jedem schweren Lebensereignis. Anstatt Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft erfahren Zeugen Jehovas-Kinder permanente Bedrohung. Sie lernen sich den harten und lieblosen Bedingungen von Jehovas Liebe zu fügen: Wer nicht gehorcht, stirbt.

Überforderung der Kinder und soziale Isolation

Das permanente Untergangsszenario führt zusammen mit dem enormen Engagement in der Gemeinschaft zu vielen Anfragen bei infoSekta, bei denen es um die Überforderung von Kindern geht: So meldet sich eine Schulsozialarbeiterin wegen einer 9-jährigen Schülerin. Das Mädchen habe die Hausaufgaben oft nur unvollständig gemacht und wirke generell erschöpft. Die Eltern fänden es ebenfalls wichtig, dass die Tochter die

Aufgaben mache. Auf das Engagement in der Versammlung angesprochen schienen sie aber nicht bereit, dieses zu reduzieren bzw. die Tochter diesbezüglich zu entlasten.

Die Eltern der Schülerin sind in einem Dilemma: Sie können zwar durchaus selbst entscheiden, wie sehr sie sich engagieren wollen. Aber haben sie dann auch genug getan für Jehovas Königreich? Können sie dann auf Errettung zählen im nahen Harnagedon? Das jetzt, wo sich der Druck auf die Mitglieder durch die WTG spürbar erhöht hat. So zeigt die Wachturm-Studienausgabe vom letzten November das Bild einer Versammlung in einem Luftschutzkeller. In der Bildlegende steht: «Während der ‚grossen Drangsal‘ müssen wir mit unserer Versammlung fest verbunden sein.»

Das starke Eingebundensein in die Gemeinschaft geht einher mit sozialer Isolation der Kinder von der umgebenden Gesellschaft.

Zeugen Jehovas-Kinder sollen keine Freundschaften zu «weltlichen» Kindern pflegen, sie dürfen auch bei den meisten sozial besonders wichtigen Anlässen in Schule und Freizeit nicht teilnehmen: Weder an Geburtstagsfeiern, noch am Ostereiermalen oder am Weihnachtssingen, auch Mannschaftssportarten wie Fussball sind verpönt. Im oben genannten Wachturm-Artikel werden den LeserInnen auch Formulierungen zur höflichen Ablehnung einer Einladung zu einer kirchlichen Trauung vorgegeben.

Fehlende Perspektive: Bildungsfeindlichkeit und patriarchales Rollenbild

Zur Überforderung und Isolation der Kinder kommt oft auch eine ambivalente Haltung der Eltern in Bezug auf Bildung. In der Januar-Ansprache im neuen eigenen TV-Kanal tv.jw.org sagte Anthony Morris III, ein Mitglied der siebenköpfigen «Leitenden Körperschaft»: «Wir brauchen gerade jetzt auf der ganzen Welt handwerkliche Fähigkeiten.

Wir werden nach Harmagedon keine Ärzte und Anwälte brauchen.»³ Die Glaubensgemeinschaft gehört in den USA zu jenen mit der tiefsten Quote von Personen mit höherer Bildung.⁴

Die Bildungsfeindlichkeit hat verschiedene Gründe: Zum einen geht höhere Bildung mit einem grundsätzlich kritischen Hinterfragen einher – auch von eigenen Glaubenssätzen. Sie passt aber auch nicht zur verkürzten Perspektive eines Glaubens, der auf ein nahes Ende «dieser Ordnung» fokussiert – höhere Bildung korreliert mit längerfristigem Denken. Der Fokus auf das nahe Harmagedon hält Kinder und Jugendliche nicht nur von einer guten Ausbildung ab, sondern verunmöglicht es ihnen ganz grundsätzlich, eine Lebensperspektive zu entwickeln.

Gibt es für junge Männer die Möglichkeit einer «Karriere» innerhalb der Organisation, bleibt Mädchen die Aussicht, als Frau eines

leitenden Mitglieds soziale Anerkennung zu erfahren – oder im undankbaren Predigt-dienst. Das beschränkte Rollenverständnis verdeutlicht ein Artikel aus dem «Königreichsdienst» vom März 2015 mit dem Titel «Wenn eine Schwester leiten muss»: «Eine Schwester, die eine Zusammenkunft für den Predigt-dienst leitet, trägt dabei eine Kopfbedeckung. Da sie nicht belehrend wirken will, wird sie normalerweise eine Gruppenbesprechung im Sitzen durchführen. Dabei kann sie ähnliche Gedanken besprechen, wie wenn ein Bruder leiten würde. Bittet sie eine getaufte Schwester zu beten, sollte auch diese eine Kopfbedeckung tragen. Falls während der Zusammenkunft noch ein getaufter Bruder kommt, wird die Schwester in der Regel ihn bitten, weiterzumachen.»

Blutverbot als Symbol für Gehorsam

Der geforderte Gehorsam wird besonders beim so genannten Blutverbot deutlich:

Selbst wenn es eine Person das Leben kosten sollte, muss sie auf Fremdblut und auch auf Eigenblut verzichten. Lediglich einzelne Blutbestandteile wurden von der WTG in den letzten Jahren «erlaubt».

Auf Instagram gab es unter dem Nutzernamen @jw.inspirational im März 2015 einen Beitrag einer Zeugin Jehovas, die über den Tod ihrer Freundin bei der Geburt des ersten Kindes berichtet. Neben Bildern von der Baby-Shower-Party und der frisch entbundenen Mutter mit dem Baby heisst es:

«Bei der Entbindung von Emma verlor Michelle viel Blut. So viel, dass sie eine Bluttransfusion brauchte. Michelle weigerte sich. Sogar nachdem ihr eine Kanüle gesetzt worden war und sie nicht mehr sprechen konnte... Sie signalisierte KEIN BLUT. Unsere liebe Schwester blieb, nachdem sie endlich das Baby bekommen hatte, das sie sich so lange gewünscht hatte, loyal bis

zum Ende.» Es wurden viele Kommentare gepostet wie: «So traurig, aber doch eine Bestärkung im Glauben!» Oder: «So bewundernswert!!!!!» Oder: «Wir werden uns im Paradies sehen und sie wird ihr Baby sehen!»⁵

In der genannten Studienausgabe des Wachturms vom 15. November 2014 wurden die Mitglieder der WTG auch auf die Einhaltung des so genannten Blutverbots eingeschworen: «Wir lieben Jehova und wollen ihm gern gehorchen. Allein der Gedanke, er könnte sich gegen uns richten und uns von seiner Versammlung «abschneiden», ist für uns unerträglich. Deshalb sind wir selbst in einer lebensbedrohlichen Situation fest entschlossen, dem Drängen derjenigen nicht nachzugeben, die Jehova nicht kennen und ihm auch gar nicht gefallen wollen.»

Als aussenstehende Person nimmt man wohl die Drohung wahr, als Zeuge Jehovas

verstehen man genau, was mit «abschneiden» gemeint ist: Wer eine Blutkonserve akzeptiert, wird als jemand betrachtet, der die Gemeinschaft freiwillig verlässt – so die interne Sprachregelung. Die Person wird deshalb nicht ausgeschlossen, eine solche Praxis hätte die Anerkennung der Körperchaftsrechte in Deutschland verhindert. Faktisch bedeutet es aber das Gleiche, denn einer Person, welche die Organisation verlässt, wird die Gemeinschaft entzogen. «Gemeinschaftsentzug» bedeutet nicht nur den Verlust der Familie und aller Freunde, sondern auch den Ausschluss aus dem Paradies – und dies angesichts des nahen Harnagedon.

Gemeinschaftsentzug – Familie als Faustpfand

Ausgeschlossen wird ein getauftes Mitglied, wenn es eine schwere Sünde begeht und nicht bereut. Eine solche Sünde ist auch das Hinterfragen oder Ablehnen des Glaubens.

Die Wachturm-Studienausgabe vom 15. April 2015 titelt: «Gemeinschaftsentzug ein Ausdruck der Liebe». Die Gläubigen werden angewiesen, sich an das Kontaktverbot zu halten. «Alle in der Versammlung können grundsatztreue Liebe zum Ausdruck bringen, indem sie sich weder mit dem Ausgeschlossenen unterhalten noch mit ihm Umgang haben (1. Kor. 5:11; 2. Joh. 10, 11). Dadurch unterstützen sie die Zuchtmaßnahme, die eigentlich von Jehova kommt.» Im vorangehenden Artikel geht es um das Vertrauen gegenüber Jehova. Ein Bild zeigt die schmerzverzerrten Gesichter von Eltern, deren Sohn mit Gepäck gerade aus der Haustüre geht. «Sogar innerhalb der Familie kann unser Verhältnis zu Jehova auf die Probe gestellt werden», heisst es in der Bildlegende (S.27).

Es ist dieser stets drohende Ausschluss aus der Gemeinschaft, der zur Einhaltung aller anderen Regeln nötig ist: Verbot von Sexua-

lität ausserhalb der Ehe, Verbot homosexueller Beziehungen, Verbot des Eingehens einer Partnerschaft für Geschiedene (es sei denn, der Partner habe «Ehebruch» begangen), das Verbot zu rauchen, das Verbot, «seichte» Literatur und Filme zu konsumieren. Der drohende Ausschluss verleiht der Organisation zusammen mit der Mahnung, «Ungehorsam» anderer zu melden – um sich nicht mitschuldig zu machen –, den Charakter eines Spitzelstaates.

Mitglieder der Versammlung sollen, wenn sie von einem Fehlverhalten betroffen sind, die andere Person auf ihr sündiges Verhalten hinweisen. Erst wenn diese nicht hören wolle, sollten die Ältesten unterrichtet werden. Aber: «Dies gilt nicht für Vergehen wie Hurerei, Ehebruch, Homosexualität, Gotteslästerung, Abtrünnigkeit, Götzendienst und andere schwere Sünden. Diese sollen den Ältesten gemeldet und von ihnen behandelt werden.»⁶

Jehova steht über der Familie

Dabei wird die Loyalität gegenüber der Organisation mit der Loyalität gegenüber Jehova gleichgesetzt und über alles gestellt, selbst über engste familiäre Beziehungen: «...die Loyalität, die bis heute ein Kennzeichen der Organisation Jehovas gewesen ist. Sie muss gegenüber jeder menschlichen Beziehung – zum Beispiel gegenüber nahen Verwandten – vorrangig sein. Sollte ein naher Verwandter im Namen Jehovas Falschheit prophezeien, das heisst, sollte er der Königreichsbotschaft widersprechen und versuchen, andere in der Versammlung des Volkes Gottes in seinem Sinne zu beeinflussen, so müssen seine Angehörigen irgendwelche Massnahmen, die das Rechtskomitee der Versammlung trifft, loyal unterstützen» (Der Wachturm, 1. Juli 1983, S. 24). In der Broschüre «Wachsamkeit dringend nötig» (2004, S.30) berichtet I.Y. aus Japan: «In meinem Fall war die Person, die mir nahesteht und einen ‚fragwürdigen Lebens-

wandel‘ führt, nicht nur meine Freundin, sondern auch meine unersetzliche, liebenswürdige Mutter. Ich wandte mich wegen ihrer Situation schliesslich an die Versammlungsältesten, und sie wurde aus der Versammlung ausgeschlossen. Ich machte mir Vorwürfe, weil ich mit den Ältesten gesprochen hatte. Jetzt bin ich entschlossen, gegen meine unangebrachten Schuldgefühle anzukämpfen und die Anregungen in dem Artikel zu befolgen.»

... über dem Gesetz

Die Loyalität gegenüber der Organisation hat nicht nur über familiären Bindungen, sondern in manchen Fällen auch über gesetzlich oder vertraglich geregelter Pflicht zur Verschwiegenheit zu stehen. So wird im Wachturm vom 1. September 1987 die Situation einer fiktiven Maria beschrieben, die als medizinisch-technische Assistentin in einem Krankenhaus arbeitet und von der Abtreibung einer Mitschwester erfährt. Ob-

Geschichte

Charles Taze Russell (1852-1916) gründete die Gemeinschaft 1881 als «Watchtower Bible and Tract Society». Er glaubte, dass Christus im Jahre 1874 in «geistiger Form» wiedergekommen sei und dass 1914 das in der Offenbarung verheissene tausendjährige Reich nach dem jüngsten Gericht «Harmagedon» beginne. Als dies ausblieb, sagte er, Christus habe 1914 seine Herrschaft im Himmel, angetreten. Es folgten weitere Daten für Harmagedon u.a. 1925 und 1975.

Russells Nachfolger Joseph Franklin Rutherford begann 1919, die Gesellschaft in eine straff geführte Organisation mit verbindlichem Dogma umzugestalten. 1931 änderten die «Ernsten Bibelforscher» ihren Namen in «Jehovas Zeugen». Schon in den 20er-Jahren war das Predigen für alle Mitglieder zur Pflicht erklärt worden. Rutherfords Nachfolger, Nathan H. Knorr, führte ab 1942 die Zeugen Jehovas als weltumspannendes Unternehmen weiter.

Theologische Besonderheiten und religiöse Praxis

JZ kennen Gottes Namen: «Jehova». In der 1961 erschienenen Neue Welt-Bibel wurden Bezeichnungen für Gott teilweise durch «Jehova» ersetzt. Jesus sei nicht Gott und Mensch, sondern nur Mensch, identisch mit Erzengel Michael. Die Bibel gilt als wörtlich inspiriert, woraus u.a. eine kreationistische Weltanschauung folgt. Christliche Feste, Geburtstage und jede Form von politischem Engagement werden abgelehnt. Das Gedächtnismahl ist das einzige religiöse Fest (Gedenken an Tod Jesus). Ablehnung von Militärdienst und von Bluttransfusionen aufgrund der Interpretation einer alttestamentarischen Bibelstelle. Die nahe Vernichtung aller Nicht-Gläubigen in Harmagedon verpflichtet zur Missionstätigkeit.

Organisation

Die Wachturm-Gesellschaft ist hierarchisch aufgebaut. Es gibt nur Männer in leitenden Funktionen, sie werden nicht gewählt sondern von bereits führenden Mitgliedern «theokratisch» ernannt. An der Spitze in Brooklyn steht die «Leitende Körperschaft», ein Gremium aus aktuell sieben Männern.

Die «Lehrmeinung» der Leitenden Körperschaft ist quasi deckungsgleich mit Jehovas Willen, Hoffnung auf Errettung in Harmagedon gibt es nur innerhalb der Organisation. Jedes Mitglied gehört einer bis 120 Personen umfassenden «Versammlung» an, geleitet von «Ältesten» und finanziert durch Freiwilligenarbeit und Spenden.

Verbreitung

Die Zeugen Jehovas haben aktuell weltweit knapp 8 Mio. Mitglieder. In der Schweiz sind es etwa 19'000, in Deutschland 160'000.

wohl sie beruflicher Schweigepflicht untersteht, meldet sie das «Vergehen».

Denn sie war aufgrund der bezahltenQUITung sicher, dass die Schwester «die darauf vermerkten Dienste empfangen hatte. Auch wusste Maria, dass die Schwester unverheiratet war, was bedeutete, dass allem Anschein nach sogar Hurerei vorlag. Maria hatte den Wunsch, jemandem, der einen Fehler gemacht haben mochte, liebevoll zu helfen und auch die Organisation Jehovas rein zu erhalten (...).» Jede Situation bedürfe einer eigenen Beurteilung, wird betont, und jede Person müsse diese Entscheidung selber treffen, aber: «Manchmal wird ein treuer Diener Gottes aus Überzeugung, gestützt auf seine Erkenntnisse des Wortes Gottes, die Schweigepflicht wegen der höherrangigen Forderungen des göttlichen Gesetzes teilweise oder ganz brechen.»

Diese höherrangigen Forderungen scheinen allerdings vor allem dann geltend gemacht zu werden, wenn es um die Doktrin der WTG bzw. ihr Image geht und nicht, wenn das einzelne Mitglied betroffen ist. Zusammen mit der patriarchalen Grundhaltung führt das, wie der bekannte Aktivist Lloyd Evans betont, zu dem in der WTG ausgeprägten Problem häuslicher Gewalt.

... und dem Wohl der Schwächsten

Die «Loyalität» gegenüber der Organisation wird sogar höher gewichtet als der Schutz der Schwächsten, der Kinder. Wie jüngste Recherchen des US-Journalisten Trey Bundy und anderer zeigen, hat die WTG-Leitung in den letzten 25 Jahren sexuellen Missbrauch systematisch vertuscht.⁷ Mit dem Argument der Zwei-Zeugen-Regel, die besagt, dass Missbrauch innerhalb der WTG nur dann nachgegangen wird, wenn es dafür zwei Zeugen gibt, wurden die Opfer abgespeist. Weil die WTG untätig blieb bzw. die Täter

teilweise regelrecht geschützt hat, konnten sich manche an weiteren Kindern vergehen. Der ehemalige Älteste William Bowen, der angesichts des ungeheuren Ausmasses sexuellen Missbrauchs innerhalb der WTG die Aufklärungsstelle «Silent Lambs» gegründet hat, geht von rund 22'000 Missbrauchsfällen aus. Es laufen denn auch in Europa und den USA Dutzende Verfahren gegen die WTG.

Es ist aber nicht nur der sexuelle Missbrauch, sondern auch andere Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, welche zunehmend auf die Organisation zurückfallen. So hat die Regierung Finnlands kürzlich eine Kommission eingesetzt, welche die Häufung von Selbstmorden unter Zeugen Jehovas-Jugendlichen untersuchen soll.

- ¹ WTG (1994). Jehovas Zeugen. Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie? Selters
- ² www.jw.org/de/bibel-und-praxis/familie/kinder/werde-jehovas-freund/kinderfilme/aufgepasst-jetzt-ist-versammlung/ (Zugriff: 31. März 15)
- ³ tv.jw.org/#video/VODStudio/pub-jwb_E_201503_1_VIDEO (Zugriff: 31. März 15)
- ⁴ economix.blogs.nytimes.com (Zugriff: 31. März 15)
- ⁵ jwsurvey.org/cedars-blog/witnesses-on-instagram-respond-to-images-of-tragic-jw-mother-who-died-refusing-blood (Zugriff: 31. März 15)
- ⁶ Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft. Deutscher Zweig e.V. (1983). Organisiert unseren Dienst durchführen. Wiesbaden
- ⁷ www.huffingtonpost.de/mishaanouk/wie-zeugen-jehovas-kindesmissbrauch-in-den-eigenen-reihenvertuschen_b_6741934.html? (Zugriff: 31. März 15)
www.revealnews.org/article/jehovahs-witnesses-use-1st-amendment-to-hide-child-sex-abuse-claims/ (Zugriff: 31. März 15)

Lesetipps

Barbara Kohout (2013).
Die Wachturm-Wahrheit:
Eine Sektenfalle? Engelsdorfer Verlag

Weitere Bücher s. Website:
www.barbara-kohout.com

Misha Anouk (2014). Goodbye Jehova!
Wie ich die bekannteste Sekte der Welt
verliess. rororo Verlag

s. Webseite: jwalumni.org und Blog:
indub.io